

Winter 2017

# MUNDIG

Blätter für Literatur und Kritik

*Das Buch auf dem Regal lässt nur ahnen, was in ihm steckt –  
das Bild an der Wand zeigt sofort, was es zu bieten hat.*

*Hansjürgen Bulkowski*

ISSN 1438-9355

# SIGNUM

Blätter für Literatur und Kritik

*GISBERT AMM* illusion / bekanntlich / epitaph für heiner müller.  
*ANNETTE AMRHEIN* Wolkengucken. *JENS MALTE BICKERT*  
Das neue Rätsel der Sphinx. *ROLF BIRKHOLOZ* Mecklenburger  
Spiegelungen. *JULIA BONK* An Hera. *JÜRGEN BRÜHMÜLLER*  
Totentanz. *MONIKA BRUNNER* Suite in G-Dur. *JAN DECKER* Die  
Wupper dröhnt. *HUGO DITTBERNER* Die Dorfschönheit / Fortsetzung  
/ Vor und nach dem letzten Sommer. *SABINE DRESSLER* Der  
Schnurrbart. *EXKURS – MATRIX*. *GABRIELE FRINGS* Herzmuschel.  
*KARL KIRSCH* Zwei Sonette. *EVI KLIEMAND* Blätterwerk.  
*JÜRGEN KROSS* Schneetreiben oder Schlimmer wird's immer. *JÖRG*  
*NEUGEBAUER* für später / der Montag ... / Zur Kontrolle war ich nicht  
erschienen / Auf Fotos. *LUTZ NITZSCHE KORNEL* Bildbetrachtung  
in meinem Leb-Zimmer. *DOROTHEA REINECKE* Leere Haken.  
*KORBINIAN SALTZ* Hoch zwei. *CLAUDIA SCHATTACH* Mon  
amour / Demütigung vor Ocker / Es läuft Gefieder Hals über Kopf.  
*ANGELICA SEITHE* Purpurner Augenblick. *EVA TAYLOR* Fliegen  
/ 29.12. 1752 / Vater, du sagtest. *ROLAND WAUER* Der Monolog  
des JA-WEH bei Betrachtung seines Werkes. *JENS WONNEBERGER*  
Das alte Dresden und die Entthronung eines Götzen. *KRITIKEN*.

18. Jahrgang · Heft 1 · € 8,20 · SFr 12,70

## DIE LANGE REISE, SICH SELBST ZU FINDEN

Olaf Sehm

Wir dürfen vermuten, dass die im brandenburgischen Rathenow lebende Rita König (geboren 1962) mit ihrem Debütroman „Rot ist schön“ sich auch ein Stück ihrer selbst von der Seele geschrieben hat. „In der Kindheit war immer Sommer“ lautet der schlichte poetische

Satz, der am Anfang der langen Erinnerungsreise steht, die die junge Frau namens Silke unternimmt, um nach Jahren der Trennung ihre Mutter zu besuchen, ohne sicher zu sein, auch wirklich an ihr Ziel zugelangen. War wirklich immer Sommer in jener ferne

aufleuchtenden Zeit? Je länger die Reise dauert und je intensiver das Vergangene in ihr Bewusstsein rückt, umso deutlicher tritt auch zu Tage: Im Wechsel der Jahreszeiten hat es nicht nur den lyrisch beschworenen Sommer geben. Immer wieder waren da auch jene schmerzlichen Brüche und Abschiede, durch die sie sich in Frage gestellt sah und die ihrem Leben die Leichtigkeit nahmen. Aber sie findet auch bestätigt: „Kälte bringt einen guten Sommer.“

Silke wird in den siebziger Jahren in die real existierende DDR hineingeboren, umsorgt von ihren Eltern. Die Mutter opfert sich auf, damit aus dem Kind „etwas werden kann“, und das Kind erfüllt all ihre Wünsche. Ein noch engeres Verhältnis verbindet sie mit dem Vater, den sie bewundert. Sie will so sein wie er: stark und unabhängig. Doch zwischen den Eltern knistert der Streit: „Geh zu Deiner Rothaarigen!“ Silke wird in den elterlichen Konflikt mit hineingezogen. Wobei ihr das geheimnisvolle „Hexenhaus“ im Wald Rätsel aufgibt, mit dessen Auflösung am Ende des Romans sich auch das Geheimnis ihrer familiären Herkunft aufklärt, jene unerklärliche Hinwendung zu den Rothaarigen.

Das Mädchen ist fünfzehn, als die Mutter die Familie verlässt und Silke allein beim Vater zurückbleibt. Die folgenden Jahre ihrer Biographie sind von den DDR-typischen Ritualen geprägt: Schulabschluss, Lehre in einem Kombinatbetrieb, Internat, Ernteeinsätze, Pfingsttreffen der Jugend in Berlin – eine mehr oder weniger ereignislose Zeit, zu der der Autorin auch nur wenig

Mitteilenswertes einfällt und mehr berichtet als erzählt. Höhepunkt und Ende der Sommerferien: die Heuernte, zu der sie lediglich anmerkt: „Sie erkletterte die Böden der Scheunen und erforschte fremde Körper. Gemeinsam tranken sie Sonne und Glück und prahlten mit Schrammen. Heu hatte den höchsten Wert in diesen Sommern.“ Wenig Konkretes und Aufregendes also. Auch als sie Micha kennen lernt. „Sie hatten keine Gemeinsamkeiten außer ihrer Liebe.“ Hätten sie nicht den Stoff für einen Roman voller sensibler Szenen hergeben können? Fehlanzeige! Auch von der Liebe mit Thomas bleibt kaum mehr als „eine schmerzhaftige Erinnerung“. Ihre „Frauenangelegenheiten“ bespricht Silke mit den Freundinnen Ina und Heike.

Erst als sich die Wende-Ereignisse überstürzen, nimmt die Geschichte auch in erzählerischer Hinsicht Fahrt auf. Die Frage „Hier bleiben oder weggehen?“ befreit – wie es scheinen will – auch die Autorin selbst von allen Fesseln. Ihr Erzählen gewinnt zunehmend an Intensität. „Silke wollte nicht weg. Die Tage rasten dahin wie ein endloser D-Zug, und die wechselnden Männerkörper schafften es nicht, sie zu ermüden.“ Es ist der Vater, der ihr Halt verleiht. Auch er will nicht, dass sie weggeht.

Neben dessen widerspruchsvoller, intensiv gezeichneter Gestalt ist es vor allem die aus Kasachstan kommende Natascha, die sich nachhaltig einprägt. Selbst noch immer wie auf der Flucht und nicht richtig in Deutschland angekommen, vermag sie gut zuzuhören und Silke Mut zuzusprechen – eine lebenserfahrene Frau, eine verlässliche Freun-

din: „Du kannst nicht weglaufen vor deinen Gefühlen.“ Natascha erklärt ihr auch, dass die Farbe Rot und das Wort „Schön“ im Russischen den gleichen Wortstamm haben. Ja: „Rot ist schön!“ Auch Nebengestalten wie Matthias, eine der zahlreichen Männerbekanntschaften, gewinnen von nun an deutlichere Konturen, vielleicht, weil Silke selbst immer mehr sie selbst wird, auch dahingehend, dass sie sich immer häufiger nach „heftigem und spontanem Sex“ sehnt, und dies nicht nur verbal behauptet, sondern konkret erlebbar wird, und überdies der erzählerische Kontext an Tiefe gewinnt. In Peter scheint die junge Frau, die sich von Anfang an

nach einer eigenen Familie sehnt, endlich den Partner fürs Leben zu finden.

Der Tod des Vaters und ihrer Freundin Heike, die sich nach der Wende dem horizontalen Gewerbe verschrieben hat, lehren sie, wie viel bittere Abschiede das Leben bereithält. Aber es bestätigt sich auch immer wieder, dass es sich lohnt, um seine Schönheiten zu kämpfen. Zahlreiche wortgenaue Landschaftsbilder und episodische Sinngebungen des Romans beweisen, mit welcher Sensibilität die Autorin diesen Schönheiten auf der Spur ist. Besonders weibliche Leserinnen werden sich von diesem Frauenschicksal angesprochen fühlen.

RITA KÖNIG

---

„ROT IST SCHÖN“

Roman

Der kleine Buchverlag Karlsruhe